

THEMA UND FORSCHUNGSFRAGE

INHALT

- 1 THEMA VS. FORSCHUNGSFRAGE
- 2 THEMEN FINDEN
- 3 THEMA EINGRENZEN
- 4 VOM THEMA ZUR FORSCHUNGSFRAGE
- 5 DIE FORSCHUNGSFRAGE FORMULIEREN
- 6 FORSCHUNGSFRAGE, THESE UND HYPOTHESEN
- 7 THEMEN UND FORSCHUNGSFRAGEN MIT KI ENTWICKELN

Wissenschaftliches Arbeiten ist fokussiert und sachbezogen. Sie arbeiten zu einem konkreten Thema. Ganz gleich, ob Sie als ausgebildete Wissenschaftler:in an einem großen Forschungsprojekt arbeiten oder im Studium eine Seminararbeit schreiben, ein Referat halten: Immer gibt es ein Thema, zu dem Sie arbeiten und auf das Sie sich konzentrieren.

Dieses **Thema zu finden** und zu benennen, ist oft die erste Herausforderung auf dem Weg zu einer eigenen Forschungsarbeit. Wenn Sie eine Seminararbeit schreiben, sind Sie schon einmal im Vorteil, denn meist gibt das Seminar das Thema vor – grob zumindest. Und genau darin steckt die zweite Herausforderung: In aller Regel müssen das **Thema selbst noch stärker eingrenzen**.

Ist das Thema gefunden und eingegrenzt, kommt schon die dritte Herausforderung. Denn innerhalb eines Themas können Sie verschiedene Aspekte anschauen und unterschiedliche Herangehensweisen wählen; Sie können an das gleiche Thema ganz unterschiedliche Fragen stellen. Sie werden sich also noch stärker fokussieren



und auch noch eine **konkrete Forschungsfrage formulieren** müssen. Erst mit einer präzise und sorgfältig formulierten Forschungsfrage machen Sie sich selbst und Ihrer Betreuungsperson (bzw. dem wissenschaftlichen Publikum) deutlich, was Sie eigentlich überhaupt herausfinden wollen.

Denn darauf läuft es am Ende hinaus: Ein Forschungsprojekt bedeutet, eine Frage zu formulieren und nach einer Antwort auf diese Frage zu suchen. Das gilt für Hausarbeiten genauso wie für große Forschungsprojekte – nur dass Sie bei größeren Projekten nicht nur eine einzige Frage stellen, sondern ein ganzes Cluster von Forschungsfragen entwickeln.

Erst eine „Fragestellung ermöglicht zielgerichtetes Arbeiten und macht ein Thema zum eigenen Thema. Das ist eine zentrale Voraussetzung, um Durststrecken beim Lesen und Schreiben zu überwinden.“¹ Dieses Modul zeigt Ihnen, wie Sie ein Thema finden und eingrenzen und daraus Forschungsfragen entwickeln.

1 Franck, Norbert: Handbuch Wissenschaftliches Schreiben: Eine Anleitung von A bis Z. 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Paderborn 2022, S. 81.

1 THEMA VS. FORSCHUNGSFRAGE

„Thema“ und „Forschungsfrage“ sind nicht das Gleiche. Sie unterscheiden sich nicht nur darin, dass eine Forschungsfrage den Gegenstand viel spezifischer benennt. Sie unterscheiden sich auch darin, dass eine Forschungsfrage bereits Herangehensweise, Kontexte und Methoden impliziert. Zu einem Thema entstehen viele Forschungsarbeiten, aber Ihre Forschungsfrage ist so spezifisch, dass praktisch nur Sie genau diese Frage stellen, bearbeiten und beantworten. Deswegen steht die Formulierung der Forschungsfrage gar nicht am Anfang Ihrer Arbeit, sondern ist bereits Ergebnis einer intensiven Recherche und Auseinandersetzung mit dem Thema.

„Mit dem ‚Thema‘ benennen Sie den inhaltlichen Kern, mit dem Sie sich in Ihrer Seminararbeit beschäftigen wollen. Die ‚Fragestellung‘ dagegen ist wesentlich spezifischer: Hier geht es um die Auseinandersetzung mit dem Thema unter bestimmten Gesichtspunkten. Dazu gehört beispielsweise auch die Entscheidung, welcher theoretische Ansatz gewählt wird und welche methodische Vorgehensweise sich empfiehlt. Die Fragestellung bestimmt die Perspektive, aus der Sie das Thema untersuchen und bestimmt damit auch über die Kriterien, nach denen vorhandenes Wissen neu strukturiert wird.“²

Nicht immer, aber oft ist es hilfreich, die Forschungsfrage nicht als ‚Frage‘ im linguistischen Sinne zu verstehen, sondern eher eine ‚Forschungsthese‘ aufzustellen. Dem liegt die Annahme zugrunde, dass Sie bei der Entwicklung eines Themas oft schon Ideen davon haben, was Sie wohl herausfinden werden.

2 THEMEN FINDEN

Das Thema für die Hausarbeit oder fürs Referat ist meist durch das Seminar schon vorgegeben. Das Thema für eine Abschlussarbeit zu finden (oder gar für eine selbständige Forschungsarbeit wie eine Dissertation), ist dagegen oft eine große Herausforderung. Glücklicherweise können Sie sich schätzen, wenn Sie im Laufe Ihres Studiums schon ein gutes Gespür dafür entwickelt haben, was Sie interessiert, wenn Sie womöglich schon eigene Schwerpunkte gesetzt haben. Dann wissen Sie vielleicht schon, mit welchem Gegenstand Sie sich befassen wollen und haben bereits eine grobe Idee von Ihrem Thema.

Aber sollten Sie eine Abschlussarbeit vor sich haben und noch sehr unentschlossen sein, dann stellen Sie sich am besten zuerst die Frage: „Welches Seminar, welche Vorlesung hat mich in meinem Studium besonders interessiert?“

² Moll, Melanie und Thielmann, Winfried: Wissenschaftliches Deutsch. 2. Auflage. Stuttgart 2022, S. 105.

Weitere Fragen für ein erstes persönliches Brainstorming³

- Was hat mich in letzter Zeit überrascht?
- Was müsste, was sollte ich wissen?
- Welche Dinge sind heute anders als früher?
- Wie werden sich Dinge in der Zukunft verändern?
- Was ist verloren gegangen und was haben wir gewonnen?
- Welches Wissen habe ich, das für andere nützlich sein könnte?
- Wen würde ich es gerne wissen lassen?
- Was geschieht im Moment nicht, müsste aber geschehen – und was geschieht im Moment, sollte aber nicht geschehen?
- Wen würde ich gerne bei der Arbeit beobachten?
- Wie könnte ich meine Position verändern, um die Welt ganz anders zu sehen?
- Was habe ich gelesen/gehört/gedacht, das mich verwirrt?
- Wie hat sich das Verhalten der Menschen verändert?
- Wie hat sich das verändert, woran Menschen glauben?
- Was macht mich wütend, traurig, glücklich, besorgt, ängstlich oder zufrieden?
- Was erwarte ich zu sehen und zu hören? Und was sehe und höre ich tatsächlich?

Diese Fragen sind als Kreativtechnik gedacht: Sie regen Ihre Phantasie an, öffnen Denkräume und stoßen Assoziationen an. Notieren Sie sich alles, was Ihnen zu diesen Fragen einfällt, oder wenden Sie Brainstorming- und Clustering-Techniken an, um Ihre Gedanken festzuhalten.

³ Witzenberger, Kevin: Hausarbeiten schreiben. In: Gabriele Mehling (Hg.): Propädeutik für Studierende der Kommunikationswissenschaft. Band 4. 2015, S. 195–213, S. 200.

Weitere Kreativtechniken für die Suche nach einem Thema

 Voss, Rödiger: Wissenschaftliches Arbeiten: ... leicht verständlich! 9. Auflage. Stuttgart 2024, S. 65–83.

Mithilfe solcher Techniken können Sie Themen identifizieren, die sich für Ihr Forschungsprojekt eignen. Aber woran erkennen Sie ein gutes Thema? Nach Kevin Witzemberger sollte Ihr Thema folgenden 5 Anforderungen genügen:⁴

- Sie kennen sich in dem Thema schon gut aus.
- Das Thema ist eng begrenzt, denn Tiefe geht vor Breite.
- Sie haben Zugriff auf Literatur und Materialien zum Thema – in der für Sie verständlichen Sprache und auf einem von Ihnen zu bewältigenden Niveau.
- Sie selbst finden das Thema interessant, denn das erhöht Ihre Motivation. Passen Sie aber auf bei Themen, von denen Sie persönlich zu sehr betroffen sind.
- Das Thema soll an bestehende Forschung und Theorie im Fach anschließen können.

Am einfachsten können Sie diesen Anforderungen genügen, wenn Sie sich auf ein Seminar beziehen, das Sie mit Begeisterung besucht haben. Denn dann kennen Sie sich schon ein Stück weit aus, haben womöglich Literaturlisten aus dem Seminar zur Verfügung und können bereits Ihre eigene Motivation einschätzen. Das Thema dürfte dann auch in einem wissenschaftlichen Kontext stehen und genügend Anknüpfungspunkte für bestehende Forschung und Theorien anbieten. Ihre Aufgabe: Das Thema sinnvoll eingrenzen!

Sobald Sie ein mögliches Thema ausgemacht haben, machen Sie sich damit vertraut. Ein guter Einstieg sind Überblicksartikel, die Sie beispielsweise in sogenannten Handbüchern finden.

Tipps zur Entwicklung eines Interessenprofils im Studium

- Gehen Sie von Anfang an mit offenen Augen durch das Studium.
- Versuchen Sie, die Inhalte von Seminaren und Vorlesungen an Ihre eigene Medienrealität anzuschließen.

⁴ Ebd., S. 195ff.

- Führen Sie ein Notizbuch mit eigenen Beobachtungen und Ideen. Notieren Sie, was Ihnen auffällt, was Sie wundert oder irritiert. Halten Sie fest, wenn Ihnen bei Filmen oder Serien Phänomene begegnen, die Sie aus dem Studium kennen; ebenso beim Nachrichtenkonsum, bei Podcasts, Tiktok und allen anderen Medienangeboten.
- Reden Sie mit Kommiliton:innen und mit Lehrenden. Beteiligen Sie sich an Diskussionen in Seminaren und Vorlesungen, nicht nur durch kluge Beiträge, sondern auch durch neugierige Fragen.
- Besuchen Sie Veranstaltungen des Instituts, z.B. Vorträge von Gastwissenschaftler:innen. In solchen Vorträgen erfahren Sie oft von neuen, besonderen und ungewöhnlichen Forschungsprojekten, die auch Sie inspirieren können.
- Stöbern Sie durch die Fachbibliothek und nehmen Sie verschiedene Bücher in die Hand. Welche sind besonders abgegriffen, welche nicht?
- Lesen Sie (auch) aktuelle Zeitschriftenartikel. Blättern Sie dazu einfach durch die einschlägigen Zeitschriften und bekommen Sie auf diese Weise ein Gespür für das vielfältige Themenspektrum, mit dem sich Medien- und Kommunikationswissenschaften befassen.
- Werden Sie hellhörig, wenn Lehrende auf eine Forschungslücke hinweisen. Manchmal hören Sie in Vorlesungen und Seminaren einen Satz wie „Dazu könnten Sie auch eine Bachelorarbeit schreiben.“ Notieren Sie sich das sofort.
- Schauen Sie die Forschungsprofile der Lehrenden durch, die Sie auf den jeweiligen Profilseiten finden, und suchen Sie nach Anknüpfungspunkten an Ihre eigenen Interessen.

Inspiration für Forschungsthemen und -fragen

Die Online-Zeitschrift **transfer** versammelt laufend Themen und Abstracts exzellenter Abschlussarbeiten von Studierenden in kommunikationswissenschaftlichen Studiengängen. Hier finden Sie Anregungen, Inspiration und Best-Practice-Beispiele für Ihre eigenen Haus- und Abschlussarbeiten.

 <http://transfer.dgpuk.de/>

3 THEMA EINGRENZEN

Es kommt sehr selten vor, dass Studierende beim ersten Aufschlag ein Thema zu eng setzen. Die Regel ist die, dass das Thema zu Beginn viel zu weit gefasst ist und noch eingegrenzt werden muss. Weder in einer Hausarbeit noch in einer Abschlussarbeit können Sie ein weites Themenfeld umfassend darstellen. Sie müssen sich fokussieren: Tiefe geht vor Breite.

Denn das Studium soll Sie in die Lage versetzen, genau hinzuschauen. Ist Ihr Thema zu breit gefasst, werden Sie zwangsläufig an der Oberfläche bleiben. Nur durch eine starke Fokussierung haben Sie überhaupt die Chance, etwas Interessantes und Neues herauszufinden.

Wie grenzt man ein Thema ein? Ein hilfreiches Werkzeug dafür ist die Eingrenzungstabelle. Vorlagen für eine Eingrenzungstabelle finden Sie in unterschiedlichen Varianten im Internet. Im Wesentlichen gibt Ihnen so eine Tabelle Kriterien an die Hand, mit denen Sie Fragen an Ihr Thema stellen können. Die Form der Tabelle hat sich in der Schreibberatung etabliert: Eine Spalte führt das Kriterium auf, die andere Spalte gibt Ihnen Platz, mögliche Eingrenzungen für Ihr Thema zu notieren.

Ein typisches Eingrenzungskriterium lautet „zeitlich“. Dieses Kriterium können Sie nutzen, um eine Reihe von zeitbezogenen Fragen an Ihr Thema zu stellen:

- Betrachte ich ein Medienphänomen in der Jetzt-Zeit oder in der Vergangenheit? Gibt es eine bestimmte historische Konstellation, in der sich das Phänomen besonders gut zeigt? Spielt die Tages- oder Jahreszeit eine Rolle?
- Nehme ich nur Filme oder Podcasts einer bestimmten Länge in den Blick? Betrachte ich nur die Anfangsphase oder die Schlussphase einer Kampagne?

Sie können die Kriterien aus der Eingrenzungstabelle also ebenfalls kreativ ausdeuten und in ganz unterschiedlicher Weise auf Ihre Thema beziehen. Doch dieser kreative Zugang zielt darauf ab, den Fokus zu schärfen, statt neue Assoziationen herzustellen. Nutzen Sie die Eingrenzungstabelle also dazu, ihr Thema genau zu definieren.

Sie müssen dabei nicht zwangsläufig alle in der Tabelle genannten Kriterien berücksichtigen; manche passen einfach nicht auf Ihr Thema. Aber die Tabelle kann Ihnen auch zeigen, welche Eingrenzungen Sie bereits intuitiv und unbewusst vorgenommen haben. Das könnte zum Beispiel die geografische Eingrenzung auf Deutschland oder Europa sein, oder ein Fokus auf die eigene Personengruppe (z.B. akademisch gebildete junge Erwachsene). Die Eingrenzungstabelle hilft Ihnen, sich dessen bewusst zu werden.

Zehn Kriterien zur Eingrenzung eines Themas⁵

- geografisch
- nach Institutionen
- nach Personengruppen
- nach Quellen
- nach Personen
- nach Disziplingesichtspunkten
- nach Theorieansätzen oder Erklärungskonzepten
- im Anschluss an Vertreter:innen eines Theorie- oder Erklärungsansatzes
- zeitlich
- nach Aspekten, die sich aus dem Thema heraus ergeben

Fragen stellen

Einen anderen Zugang zum Eingrenzen eines Themas liefert Norbert Franck in seinem „Handbuch Wissenschaftliches Schreiben“. Seine Strategie nähert sich der Forschungsfrage durch eine „Kombination von W-Fragen und problemstrukturierenden Begriffen“.

 Franck, Norbert: Handbuch Wissenschaftliches Schreiben: Eine Anleitung von A bis Z. 2., überarbeitete und aktualisierte Auflage. Paderborn 2022, Kapitel „Fragen“, S. 73–78.

4 VOM THEMA ZUR FORSCHUNGSFRAGE

Indem Sie Ihr Thema entlang verschiedener Aspekte eingrenzen, sind Sie auf dem richtigen Weg hin zur *Formulierung einer Forschungsfrage*. Das Thema, auch wenn es gut ein-

⁵ Nach Franck, Norbert: Schreiben im Studium: Wie Hausarbeiten und andere Texte gelingen. Kompakte Antworten auf die 22 wichtigsten Fragen. Wiesbaden 2024, 73ff.

gegrenzt wurde, ist „nur‘ Titel Ihrer wissenschaftlichen Arbeit“⁶. Die Forschungsfrage hingegen können Sie nach Tanja Thomas betrachten als ...

„... ein kleines, kohärentes Gedankenkonstrukt, das eine konkrete Aussage mit einem umfassenderen wissenschaftlichen und relevanten Problem verknüpft und ein methodisch und theoretisch fundiertes Argument zur Untersuchung des Problems liefert.“

Die Forschungsfrage ist also bereits ein erstes Ergebnis Ihrer wissenschaftlichen Arbeit. Betrachten Sie das Formulieren einer Forschungsfrage als einen Prozess, in dem Sie sich über zentrale Punkte Klarheit verschaffen:

- **Was** möchte ich herausfinden?
- **Warum** möchte ich das herausfinden?
- **Wie** gehe ich dabei vor?
- **Welches Ergebnis** oder welche Art Ergebnis erwarte ich?

4.1 Typen von Forschungsfragen

Schon der erste Punkt – „Was möchte ich herausfinden?“ – wirft die Frage auf, was man denn überhaupt herausfinden wollen könnte. Eine Typologie von Forschungsfragen bringt etwas Licht in die Sache. Helga Esselborn-Krumbiegel unterscheidet drei typische Fragetypen:

Fragetyp 1: Beschreibung eines Phänomens

Die Fragen folgen dem Muster: Wie ist etwas geschehen, wurde etwas gemacht, kam etwas zustande?

Beispiele für Ansätze nach diesem Fragetyp:⁷

- Darstellung von Paarkonstellationen in Stockfotos von Getty Images und Adobe Stock. Eine quantitative Inhaltsanalyse.
- Eine Form von Gegenöffentlichkeit? Eine qualitative Inhaltsanalyse der Telegram-Postings von Alina Lipp zum Krieg in der Ukraine.

⁶ Zugegeben eine sehr zugespitzte Formulierung aus Karmasin, Matthias und Ribing, Rainer: Die Gestaltung wissenschaftlicher Arbeiten. 10. Auflage. München 2019, S. 25.

⁷ Die hier angegebenen Beispiele stammen von real existierenden studentischen Arbeiten u.a. aus der Zeitschrift *transfer*. Genannt sind die Titel der Arbeiten; diese sind nicht als ausformulierte Forschungsfragen zu verstehen.

- Geschlechterbilder im Musikvideo. Der Darstellungswandel der Geschlechterrollen zwischen den Jahren 1985 und 2014.

Fragetyp 2: Vergleich

Die Fragen folgen dem Muster: Was haben A und B gemeinsam, was unterscheidet sie?

Beispiele für Ansätze nach diesem Fragetyp:

- Erfolg, Kommerz, Inszenierung: Wie deutsche und österreichische Olympiasieger:innen Instagram nutzen. Eine vergleichende Analyse.
- Vertrauen in Influencer auf Social-Media-Kanälen: Unterschiede der Glaubwürdigkeitsbewertung der Facebook-Auftritte von Videoblogger LeFloid und der Tagesschau als Teilaspekt der Vertrauensbeziehung.

Fragetyp 3: Ursachen und Wirkungen

Die Fragen folgen dem Muster: Was ist die Ursache/Wirkung eines Phänomens?

Beispiele für Ansätze nach diesem Fragetyp:

- Filterblasen, Vertrauen und Konformität. Wie Medienkonsum die Impfbereitschaft während der COVID-19-Pandemie beeinflusst.
- Spaß beiseite. Wie satirische Strategien die Bewertung politischer Persönlichkeiten formen.
- Immer schneller, immer weiter, immer höher – Wahrnehmungen von Veränderungen der Informations- und Nachrichtennutzung und deren Folgen.

Weiterlesen

-  Esselborn-Krumbiegel, Helga: Die erste Hausarbeit FAQ. 2., aktualisierte Auflage. Stuttgart 2021, S. 42f.

Eine stärker ausdifferenzierte Typologie findet sich bei Rödiger Voss.⁸ Er nennt als Fragetypen:

- **Beschreibung:** Wie geschieht etwas? Wie wird etwas bewältigt?
- **Erklärung:** Aus welchen Gründen geschieht etwas?
- **Gestaltung:** Welche Massnahmen können ergriffen werden, um ein Ziel zu erreichen?
- **Bewertung:** Wie ist eine Gegebenheit anhand von bestimmten Kriterien zu beurteilen?
- **Prognose:** Welche Entwicklungen sind zu erwarten? Welche Resultate werden wahrscheinlich eintreten?

Daran zeigt sich, dass es keine endgültig festgelegten Schemata für Forschungsfragen gibt. Gleichwohl können Typologien bei der Formulierung einer Forschungsfrage helfen.

4.2 Anforderungen an eine Forschungsfrage

Nicht jede Frage, in der sich Ihre Neugier widerspiegelt, ist als Forschungsfrage für Ihr wissenschaftliches Projekt wie eine Haus- oder Abschlussarbeit geeignet. „Wo ist mein Handy?“ mag zwar für Sie persönlich eine sehr relevante Frage sein; sie bezieht sich sogar auf ein Medienphänomen. Aber Sie können keine Hausarbeit dazu schreiben.

Für Forschungsfragen gelten konkrete Anforderungen:

- **Wissenschaftlichkeit:** Forschungsfragen fügen sich grundsätzlich in den Kontext Wissenschaft ein. Sie bedienen daher auch alle Anforderungen, die an wissenschaftliches Arbeiten generell gestellt werden, zum Beispiel ethische Anforderungen.

📌 Sie dazu das Modul „Wissenschaft und wissenschaftliches Denken“.

- **Beantwortbarkeit:** Forschungsfragen müssen sich mit wissenschaftlichen Methoden beantworten lassen. Diese Methoden müssen zur Fragestellung und zum untersuchten Material passen.
- **Fachbezug:** Der wissenschaftliche Kontext und die zugrundeliegende Perspektive müssen sich in Ihrem Fach, also im Fach Medien- bzw. Kommunikationswissenschaft verorten lassen.

8 Vgl. Voss, Rödiger: Wissenschaftliches Arbeiten: ... leicht verständlich! 9. Auflage. Stuttgart 2024, S. 66.

- **Umfang:** Die Forschungsfrage muss sich im Rahmen der jeweiligen Arbeit auch umfassend bearbeiten lassen. Sie darf also vor allem nicht weiter gefasst sein, als es der Text- und Zeitrahmen ermöglicht.

4.3 Bezugsebenen der Forschungsfrage

Forschungsfragen haben typischerweise zwei Bezugsebenen. Zum einen beziehen sie sich auf ein Phänomen in der Welt, zum anderen auf eine (medien- bzw. kommunikations-) wissenschaftliche Herangehensweise.

Phänomen: Sie erforschen mit Ihrem wissenschaftlichen Projekt etwas, das Sie beobachtet haben oder beobachten können; einen Ausschnitt aus der Welt. In der Medienwissenschaft handelt es sich dabei typischerweise um Medienphänomene im weitesten Sinne. Viele Phänomene lassen sich nur anhand exemplarischer Beispiele beobachten, oder Sie müssen sich für Ihr Projekt auf ein Beispiel beschränken, anhand dessen Sie das Phänomen betrachten. Ihre Forschungsfrage bezieht sich also auf diesen Ausschnitt der Welt, auf vorhandene Materialien, in denen das Phänomen beobachtbar wird. Oft deckt sich das Phänomen weitgehend mit dem, was Sie als das ‚Thema‘ Ihrer Arbeit identifiziert haben.

Wissenschaftliche Herangehensweise: Jedes Phänomen lässt sich aus ganz unterschiedlichen Perspektiven betrachten und mit verschiedenen Herangehensweisen untersuchen. Sie entscheiden sich für eine Perspektive – diese sollte das Fach Medien- bzw. Kommunikationswissenschaft widerspiegeln –, indem Sie sich auf Theorien beziehen. Und Sie wählen eine Herangehensweise, indem Sie Methoden benennen und beschreiben.

Weiterlesen

In einem sehr zugänglichen Text und unter Rückgriff auf Max Webers berühmten Aufsatz „Wissenschaft als Beruf“ von 1917 zeigt Laurens Schlicht auf, wie sich eine wissenschaftliche Fragestellung in den Kontext wissenschaftlichen Arbeitens und bisherigen wissenschaftlichen Wissens einbettet.

 Schlicht, Laurens: Wie geht Wissenschaft? Eine schnelle Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten. Stuttgart 2022, S. 11–22.

5 DIE FORSCHUNGSFRAGE FORMULIEREN

Verschiedene Strategien können Ihnen helfen, sich der Forschungsfrage Schritt für Schritt zu nähern. Hier sei auf zwei sehr unterschiedliche und zugleich komplementäre Strategien hingewiesen:

5.1 Die Forschungsfrage durch Freewriting erarbeiten

Die folgende Herangehensweise in drei Schritten stammt von Judith Wolfsberger.

Schritt 1 Freewriting: In diesem Schritt schreiben Sie innerhalb einer begrenzten Zeitspanne (Judith Wolfsberger schlägt 10 Minuten vor) alle Gedanken zu Ihrem Thema frei auf. Dabei können Sie folgende Aspekte einbeziehen:

- Ihre erste Begegnung mit dem Thema: Beobachtungen, Bilder, Neugierden
- Ihre persönlichen Zugänge: Erfahrungen, Quellen, Materialien
- Ihre zentrale Überlegung, Ihr persönliches Anliegen
- mögliche Literatur, Daten oder Quellen
- Ihre Ideen zur Methodik und zu den benötigten Werkzeugen
- Anwendbarkeit der Arbeit, Ihr persönlicher Nutzen zum Beispiel für eine künftige Berufstätigkeit

Schritt 2: Sichten und bewerten: In diesem Schritt filtern Sie aus dem Text all das heraus, was Ihnen wesentlich erscheint und womit Sie weiterarbeiten wollen.

Schritt 3: Fragen entwickeln: Schließlich wandeln Sie die so gewonnenen Aspekte in eine Reihe von Fragen um, die Sie zueinander in Beziehung setzen und um eine Kernfrage herum gruppieren.

Im Detail

 Wolfsberger, Judith: Frei geschrieben: Mut, Freiheit und Strategie für wissenschaftliche Abschlussarbeiten. 5., bearbeitete Auflage. Wien Köln Weimar 2021, S. 81f.

5.2 Der doppelte Dreischritt

Die Herangehensweise nach dem doppelten Dreischritt folgt hier dem Arbeitsheft „Methoden und Ideen für einen erfolgreichen Schreibprozess“ Schreibberatung an der Uni Potsdam.

Phase 1: In Phase 1 schreiben Sie die Rohfassung Ihrer Forschungsfrage entlang der folgenden Heuristik:

1. Benennen Sie Ihr Thema:
„Ich untersuche / arbeite an / schreibe an ...“
2. Arbeiten Sie Ihre Fragestellung oder These ein:
„... weil ich verstehen / herausfinden / nachvollziehen / zeigen möchte, dass / ob / inwiefern / warum / wann / was / wer / wie / auf welche Art und Weise ...“
3. Definieren Sie Ihr Untersuchungsziel:
„... um zu verstehen / festzustellen / zu prüfen ...“

Phase 2: In der zweiten Phase formulieren Sie die Rohfassung folgendermaßen um:

1. Untersuchungsziel als eigener Satz: „Ziel dieser Arbeit ist es ...“
2. Fragestellung in Frageform: „Warum / wie / ...?“
3. Formulieren Sie eine Arbeitshypothese, die Ihre Frage beantwortet: „Ich vermute, dass ...“

Im Detail

 Schreibberatung der Uni Potsdam: Methoden und Ideen für einen erfolgreichen Schreibprozess. Arbeitsheft. Potsdam 2021. Online: <https://www.uni-potsdam.de/fileadmin/projects/zessko-13/Schreibberatung/Lehrende/Arbeitsheft.pdf> (abgerufen am 1. August 2025).

6 FORSCHUNGSFRAGE, THESE UND HYPOTHESEN

Es mag Ihnen leichter fallen, statt einer Forschungsfrage eine These zu formulieren: „Ich vermute, dass ...“ oder „Ich möchte zeigen, dass ...“. Eventuell ist so eine These lediglich eine Umformulierung der Frage. In vielen Fällen steckt in einer These aber bereits eine Annahme, wie die Antwort auf Ihre Forschungsfrage vermutlich lautet. Ist es also erlaubt, statt einer Forschungsfrage eine These zu formulieren?

Diese Frage ist nicht pauschal zu beantworten. Zum einen gibt es unter Lehrenden und Betreuungspersonen Vorlieben; manche wollen einfach gern mit einer als Frage formulierten Forschungsfrage arbeiten: vorne ein großes W und hinten ein Fragezeichen. Das hat sicherlich auch den Vorteil, dass Sie nach dem Schreiben gut überprüfen können, ob Sie

mit Ihrem Text auch eine Antwort auf die Forschungsfrage gegeben haben oder zumindest zu einer möglichen Antwort beigetragen und ihr näher gekommen sind.

Die Frage verweist aber auch auf unterschiedliche Forschungstraditionen und methodische Herangehensweisen. Wenn Sie eine quantitative Studie in sozialwissenschaftlicher Tradition schreiben (damit sind Sie eher in der Kommunikationswissenschaft und seltener in der Medienwissenschaft konfrontiert), dann werden Sie vermutlich tatsächliche Fragen formulieren müssen und darauf acht geben, eben *keine* Vorannahmen zu treffen, die das Ergebnis womöglich verzerren könnten. Zugleich kennt die quantitative Forschung sogenannte „Forschungshypothesen“ – die aber keineswegs als Vorwegnahme einer Antwort missverstanden werden dürfen.

 **Das Modul „Methoden und Theorien“ geht detaillierter auf den Unterschied zwischen diesen Forschungstraditionen ein.**

In den ‚weicheren‘ Forschungstraditionen kann es durchaus sinnvoll sein, wenn Sie Ihre Forschungsfrage als These formulieren. Wichtig ist dann aber, dass Sie diese These bereits gut begründen können und keine blinden Flecken entstehen. So kann es beispielsweise helfen, wenn Sie während der konzeptionellen Arbeit auch einmal versuchen, Ihre These zu widerlegen.

Weiterlesen

Das Kapitel „Formulating a Research Question – From Topic to Focus and Question“ bietet viele Übungen auf dem Weg vom Thema zur Forschungsfrage. Insbesondere stellt es auf instruktive Weise Unterschiede zwischen ‚hard disciplines‘ und ‚soft disciplines‘ dar:

 Rienecker, Lotte und Jørgensen, Peter Stray: The Good Paper International Edition: A Handbook for Writing Papers in Higher Education. Chicago 2017, S. 109–143.

7 THEMEN UND FORSCHUNGSFRAGEN MIT KI ENTWICKELN

KI-Systeme können Ihnen in der Phase der Themenfindung und bei der Formulierung einer Forschungsfrage eine gute Hilfestellung sein. Vor allem das dialogische Prinzip von Chatbots ist ideal, da Sie im Gespräch und aus den Reaktionen des Gegenübers Impulse für neue Ideen entwickeln können.

Allerdings empfiehlt Isabella Buck, die allerersten Schritte zur Themenfindung ohne KI anzugehen und stattdessen nach den eigenen Interessen zu fragen.⁹ Forsten Sie also Ihr Gedächtnis und Ihre Unterlagen nach interessanten Erfahrungen aus dem bisherigen Studium oder dem jeweiligen Seminar durch und befragen Sie Ihre Einstellungen und Affinitäten zu den jeweiligen Themenbereichen.

Sinnvolle Einsatzmöglichkeiten von KI-Systemen bei der Themenfindung und der Entwicklung einer Forschungsfrage:

Thema eingrenzen: Die oben beschriebene Eingrenzungstabelle lässt sich dialogisch erarbeiten. KI-Chatbots können Eingrenzungsvorschläge unterbreiten, auf die Sie selbst vielleicht nicht gekommen wären. Andersherum können Sie auch Ihre eigenen Ideen zur Debatte stellen und den Chatbot um Feedback bitten. Bedenken Sie jedoch, dass der Chatbot womöglich nicht so kritisch ist wie Ihre Dozent:innen.

Forschungsfrage entwickeln: Der Freewriting-Prozess von Julia Wolfsberger (s.o.) lässt sich ebenfalls in einem dialogischen Format mit KI-Chatbot durchführen. Isabella Buck empfiehlt, dabei auch einmal mit Spracheingabe statt schriftlich zu arbeiten.

Weiterlesen

 Buck, Isabella: Wissenschaftliches Schreiben mit KI. 1. Auflage. Stuttgart 2025.

Sokratischer Dialog: Katharina Opper schlägt vor, für die Entwicklung von wissenschaftlichen Fragestellungen die Rolle des Fragenden und des Antwortenden zu vertauschen. Bitten Sie also den KI-Chatbot, Ihnen Fragen zu Ihrem Thema zu stellen, die Sie dann beantworten müssen. Dadurch können Sie eigenständig und dennoch KI-gestützt aus Ihrem Thema eine präzise Fragestellung entwickeln.

Weiterlesen

 Opper, Katharina: Im Sokratischen Dialog mit KI. In: e-teaching.org, 2023. https://www.e-teaching.org/etresources/pdf/erfahrungsbericht_2023_opper_im-sokratischen-dialog-mit-ki.pdf.

⁹ Buck, Isabella: Wissenschaftliches Schreiben mit KI. Stuttgart 2025, S. 126.